

peutischen Wert des Blütenstaubes liegt sicher noch in weiter Ferne. Bestehen aber die Angaben verschiedener Erzeuger und Autoren auch nur einigermaßen zu Recht, so würde sich ein Forschungsgebiet eröffnen, welches als Neuland zu betrachten wäre und dessen Aufgabe es sein könnte, die Anwendung dieses Naturproduktes wissenschaftlich zu untermauern. Es sei zum Schluß noch festgehalten, daß in einer Zeit, in der sich Gelée royale, bisweilen „potenziert“ mit Ginseng, den Markt des pharmazeutischen und nichtpharmazeutischen Handels in vielen Ländern erobert hat, ein derartiges Blütenstaubprodukt eine interessierte Aufnahme in den weitesten Bevölkerungskreisen findet.

#### Literatur:

Kofler, L.: Wasicky, Pharmakognostische Untersuchungen, Deuticke, Leipzig 1936. — Paech, K.: Biochem. u. Physiol. der secund. Pflanzenstoffe, Springer, Berlin 1950. — Zetschke, F.: Handbuch der Pflanzenanalyse, Band III, 1932. — Bitschene, R.: Tierschutz-Verlag Wien. — Moritz, O.: Pharmakognosie, Fischer-Verlag, Jena 1953. — Gebauer, H.: „Die Umschau“, Heft 10/1958. — Selye, H.: Naturw. Rundsch. 1957, S. 246, und „Stress beherrscht unser Leben“, Econ-Verlag, Düsseldorf 1958. — Ammon, R., und Zoch, E.: Arzneimittelforschung, Heft 12/1957. — Berger, E., Klagenfurt. — De Boor: Pharmakopsychologie, Springer, Berlin 1956. — Milliken und Standen: J. of Neurol. 14, 47/1951. — Eichholtz: Pharmakologie, Springer, Berlin 1957. — Auer, H.: Österr. Apotheker-Zeitung, Folge 1/1959.

Anschrift des Verfassers:

Mr. pharm. Dr. Herbert Auer, Klagenfurt, Alter Platz 32.

Ergänzungen zu dem Aufsatz:

## Professor Dr. Karl Alfons Penecke zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages

(Carinthia II, 68, 63–90, 1958)

Von Adolf Meixner

Anregungen und Sonderdrucke, die mir von mehreren Seiten in dankenswerter Weise übermittelt wurden, veranlassen mich, zu der Schilderung der Lebensarbeit meines einstigen Lehrers einige Ergänzungen zu bringen.

Zu S. 68, 3. Absatz, S. 79, P 11, und S. 83, „Bryozoa“:

Im paläontologischen Teil seiner Arbeit „Das Grazer Devon“ beschrieb PENECKE (S. 610, T. X, f. 11) *Zeapora gracilis*, g. n. et sp. n., aus den Barrandei-Schichten (Unter-Devon) des Kollerkogels bei Graz<sup>1</sup> als Bryozoen-Stöckchen, zur Ordnung Cyclostomata gehörig.

<sup>1</sup> Heute zum unteren Mittel-Devon (Couviniun) gerechnet.

F. HERITSCH, V. HILBER und A. MEYER fanden sie auch an anderen Aufschlüssen des gleichen Horizontes in der Umgebung von Graz. Doch erst 1953 kam BASSLER<sup>2</sup> auf den Gedanken, die von PENECKE angenommene systematische Stellung der Gattung *Zeapora* anzuzweifeln und sie der Bryozoen-Ordnung Trepostomata zuzuweisen. Zwei Jahre später äußerte SOKOLOV<sup>3</sup> die Vermutung, daß *Zeapora* eine tabulate Koralle sein könnte. In einer erst im April d. J. erschienenen Arbeit macht H. FLÜGEL<sup>4</sup> allen Zweifeln ein Ende durch eine neuerliche Untersuchung an einem im Besitze des Geologischen Institutes der Universität Graz befindlichen, von PENECKE am Locus typicus gesammelten und als *Zeapora gracilis* bezeichneten Handstücke, das nach dem Verlust des Typus nunmehr zum Lectotypus erwählt wird. FLÜGEL hat der Gattungs-Diagnose PENECKEs „nur wenig hinzuzufügen“, findet aber die Definition, die JOHNSON & KONISHI<sup>5</sup> für die zur Ordnung Siphonales (Schlauchalgen) der Klasse Chlorophyceae (Grünalgen) gehörigen Familie Dasycladaceae so völlig auf *Zeapora* zutreffend, daß die Zuweisung dieser Gattung „zur Familie Dasycladaceae sicher“ erscheint. H. FLÜGELs Arbeit sind auch die vorstehenden historischen Angaben entnommen.

Zu S. 68, 3. Absatz, und S. 79, P. 11:

In derselben Arbeit PENECKEs finden wir (S. 615–616) den von R. HOERNES 1891 im Hörgasgraben bei Reun (unweit Gratwein) gefundenen Rest eines Panzerfisches unter der Bezeichnung „Placodermorum genus indet.“ beschrieben und „sehr gut abgebildet“<sup>6</sup>. Das in der Sammlung des Geologischen Institutes der Universität Graz aufbewahrte Originalstück wurde im Vorjahre von W. GROSS (Berlin)<sup>6</sup> mit Dünnschliffen auch histologisch untersucht und als *Grazosteus hoernesii*, n. g. et n. sp., eingehend beschrieben; danach haben HOERNES und PENECKE den Fischrest „morphologisch richtig bestimmt“, während F. HERITSCH<sup>7</sup> „leider zu einer morphologischen Fehlbestimmung des Knochens“ gelangte; daher „war auch die systematische Bestimmung des Fossils [als *Jackelaspis lata* Heintz] nicht richtig“. GROSS stellt die Gattung

<sup>2</sup> BASSLER R. S., Bryozoa in: Treatise on Invertebrate Paleontology, G. Lawrence 1953.

<sup>3</sup> SOKOLOV B. S., Die paläozoischen Tabulaten der europäischen SSSR. Moskau 1955. (Russ.)

<sup>4</sup> FLÜGEL Helmut, *Zeapora* PENECKE 1894: Eine Dasycladaceen-Gattung aus dem Mittel-Devon von Graz. N. Jb. Geol. Paläont., Mh., 1959, 4, 145 bis 152, 2 Textfig.

<sup>5</sup> JOHNSON J. H., & KONISHI K., A Review of Devonian algae, Quart. Colorado School Mines, 53, 1–84, T. 1–26. Golden 1958.

<sup>6</sup> GROSS Walter, Über den von R. HOERNES 1891 entdeckten Arthrodiren-Rest aus dem Grazer Paläozoikum. Jb. G. B. A., 101, 139–146, Wien 1958.

<sup>7</sup> HERITSCH F., Ein Panzerfisch aus dem Paläozoikum von Graz. Jb. G. B. A., 84, 55–58. Wien 1934.

*Grazosteus* zu den Arthrodiren (= Placodermen i. e. S.), unter denen sie aber nach unseren derzeitigen Kenntnissen eine isolierte Stellung („incertae sedis“) einnimmt.

Zu S. 68, 4. Absatz, und S. 79, P. 13:

PENECKE war Zoopaläontologe<sup>8</sup>. „Ein verkieselter Pflanzenrest“ aus dem weststeirischen Kohlenrevier, den er von R. HOERNES zur Bestimmung erhalten hatte und den er genau beschrieb und abbildete, machte ihm viel Mühe und Kopfzerbrechen, doch kam er zu keiner befriedigenden Deutung. „Vielleicht gelingt es einem späteren Untersucher, der ein besserer Pflanzenanatom ist als ich, die Deutung dieses Pflanzenrestes ausfindig zu machen“. — Ich habe den Botaniker und Phytopaläontologen Doz. Dr. W. RÖSSLER (Graz) um seine Meinung befragt; er hatte die Liebenswürdigkeit, die Arbeit PENECKEs zu studieren, und erklärte, daß nach seinen Erfahrungen mit Fossilien aus den weststeirischen Kohlen vielfach die Hölzer vor der Verkieselung durch Pilze in ihrer Struktur verändert wurden, daß es nicht möglich ist, auch nur die Zugehörigkeit zu Laub- oder Nadelholz festzustellen; das gilt auch für den von PENECKE beschriebenen Lignit aus Limberg bei Schwanberg.

Zu S. 69, Zeile 16 von unten:

Richtigzustellen: *Acherontia atropos*, nicht atpapos!

Zu S. 70, letzter Absatz:

Zur Frage der Verbreitung und Nahrung des europäischen Landblutegels (*Xerobdella lecomtei*) erhielt ich von Prof. Dr. E. REISINGER (Graz) einen Sonderdruck seiner hochinteressanten Arbeit<sup>9</sup>; zahlreiche Neufunde haben gezeigt, daß *Xerobdella* durchaus nicht an hochalpine Fundorte und hinsichtlich der Nahrung nicht an den Alpensalamander gebunden ist. Vielmehr sieht REISINGER in ihm einen Humusbewohner des Buchenwaldes und erklärt die von PENECKE angeführten Fundorte ober der Waldgrenze als „Örtlichkeiten, die vor verhältnismäßig kurzer Zeit, zumindest aber während der letzten mittelalterlichen Wärmeperiode, reichlich von Buchen durchsetzte Mischwaldbestände getragen haben“. Eingehende Fütterungsversuche haben ergeben, „daß Oligochäten die Hauptnahrung des europäischen Landegels sind“. Durch diese Feststellungen wird jedoch der Wert von PENECKEs Beobachtungen in den südlichen Kalkalpen nicht gemindert.

<sup>8</sup> Das mag wohl auch der Grund sein, weshalb er bei der Beschreibung seiner *Zeapora gracilis* gar nicht auf den Gedanken kam, sie einer Algenfamilie zuzuweisen.

<sup>9</sup> REISINGER E., Lebensweise und Verbreitung des europäischen Landblutegels (*Xerobdella lecomtei* Frauenfeld). Car. II, 61, 110—124. Klagenfurt 1951.

Zu S. 79:

Im Schriften-Verzeichnis, I. Paläontologica, ist zwischen P 10 und P 11 eine weitere Veröffentlichung PENECKEs einzufügen: P 10<sup>bis</sup>. Geschichte unserer Alpen. Car. II, 2, 16–26. Klagenfurt 1892<sup>10</sup>. — Eine unter dem Decknamen „Dr. . . . e“ veröffentlichte gemeinverständliche Darstellung der Entwicklung der Alpen als Kettengebirge (nach NEUMAYER), der Altersbestimmung der Gesteinsschichten nach den Versteinerungen, der Störungen, Formationen, Festlandsbildungen und Meeresüberflutungen durch Senkung; einer Entwicklung, die im Tertiär im wesentlichen abgeschlossen ist, während die Modellierung durch Atmosphäriten, strömendes Wasser und Eis der Diluvialperiode erfolgte.

Zu S. 80:

Im Schriften-Verzeichnis, II. Zoologica, sind vor bzw. nach Z 1. einzufügen: Z 0. Ameisengäste. Car. II, 1, 134–142. Klagenfurt 1891<sup>11</sup>. — Eine unter dem Decknamen „Dr. . . . e“ veröffentlichte, gemeinverständliche Darstellung der in Ameisenbauten lebenden Milben und Insekten (bes. Käfer), aufgegliedert (nach E. WASMANN) in 3 Gruppen nach ihrem biologischen Verhalten gegenüber ihren Wirten. PENECKE erwähnt nebenbei die sog. „Weißen Ameisen“ (Termiten), von denen er *Termes lucifugus* selbst auf der Adria-Insel Meleda in morschem Holz von *Pinus maritima* gefunden hat.

Z 1<sup>bis</sup>. Emanuel Liegel. Car. II, 4, 1–3. Klagenfurt 1894<sup>11</sup>. — Unter dem Decknamen „Dr. . . . e“ widmet PENECKE seinem allzufrüh verstorbenen Freunde warme Worte des Gedenkens und der Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen. LIEGEL war ein eifriger Käfersammler, Entdecker des *Malthodes Liegeli* Weise und Verfasser von zwei koleopterologischen Arbeiten in Car. 70 (1880) und Car. II, 1 (1891). Auch Hymenopteren sammelte er, seine Neufunde bestimmte und beschrieb KONOW, so u. a. *Sirex carinthiacus* aus der Umgebung von Gnesen, wo LIEGEL über 10 Jahre als Lehrer gewirkt hat.

Zu S. 89, 3. Absatz:

Wie ich vermutete, hat sich „*Stenus nivicola* Penecke n. sp.“ (in lit.) bei genauerer Untersuchung als eine bereits beschriebene und benannte Art erwiesen; wie mir Prof. Dr. Otto SCHEERPELTZ (Wien) mitteilte, wurde diese Art von dem *Stenus*-Spezialisten Dr. h. c. Ludwig BENICK (Lübeck) als identisch mit dem 1865 beschriebenen *Stenus niveus* Fauv. (Winkler-Cat. B 3987) erklärt.

<sup>10</sup> Durch diesen Aufsatz vermehrt sich die Zahl der „Paläontologica“ auf 19.

<sup>11</sup> Durch die beiden unter „Dr. . . . e“ erschienenen Beiträge vermehrt sich die Zahl der „Zoologica“ auf 46. — Ich verdanke die Mitteilung der drei hinzugekommenen Veröffentlichungen PENECKEs meinem Sohne Doz. Dr. Heinz MEIXNER (Knappenberg).

Zu S. 90:

In der „Nachschrift“ habe ich über den Inhalt von PENECKEs Veröffentlichung „Die Curculioniden(Rüsselkäfer-)fauna der Bukovina“ (Z 35) berichtet; nunmehr ist es mir, dank dem freundlichen Entgegenkommen von Dr. Friedrich JANCZYK, Kustos der Koleopterologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien, möglich gewesen, auch die dazu 1932 erschienenen „Nachträge und Berichtigungen“ (Z 40) einzusehen, (womit mir nun sämtliche Arbeiten PENECKEs im Original vorgelegen sind). Diese Nachträge bringen sowohl die eigenen, in vier weiteren Jahren gesammelten Neufunde als insbesondere die Ergebnisse einer Revision des gesamten Sammlungsmaterials an Curculioniden der Bukowina des Prof. Const. Frh. v. HORMUZACHI, das die Belegstücke zu dessen 8 Veröffentlichungen über Coleopteren der Bukowina enthält; der verdienstvolle Lepidopterologe hatte nebenbei auch Coleopteren gesammelt und diese durch die Coleopterologische Anstalt Edm. REITTER in Paskau bestimmen lassen. Bei den Curculioniden konnte PENECKE zahlreiche Bestimmungsfehler richtigstellen. — Die Zahl der von ihm geprüften Rüsselkäfer der Bukowina steigt dadurch von 562 auf 604 Arten, wodurch jedoch der ganze Formenreichtum dieses Landes nicht erschöpft sein dürfte.

Anschrift des Verfassers:

Museal-Vorstand i. R. Dr. Adolf Meixner, Graz II., Leonhardstraße 32.

## Buchbesprechungen

*Atlas von Niederösterreich (und Wien)*

Herausgegeben von der Kommission für Raumforschung und Wiederaufbau der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Subkommission für den Niederösterreich-Atlas unter ihrem Leiter Hofrat Univ.-Prof. Dr. Josef Keil und dem Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien unter seinem Präsidenten Hochschulprofessor Dr. Ad. Klara, redaktionelle Leitung Dr. Erik Arnberger, Druck und Auslieferung Kartographische Anstalt Freytag-Berndt und Artaria, Wien.

Die 6. und 7. Doppellieferung enthalten 28 Blätter mit 24 Haupt- und Nebenkarten, 6 Tafeln mit 50 kolorierten Landschaftstypenbildern und zum Abschluß des Gesamtwerkes ein Gedächtnisblatt für die Initiatoren, die leider die Vollendung nicht mehr erleben durften, die Herren Landeschulinspektor i. R. Dr. A. Becker und Univ.-Prof. Dr. H. Hassinger, ferner ein Vorwort, das Mitarbeiter- und Inhaltsverzeichnis, nach dem die Blätter systematisch in dem dafür ausgesparten Rahmen numeriert werden können.

Da sind zunächst mehrere Grundkarten zu begrüßen: 61 Bodentypen, in Gruppen gegliedert, mit einem Nebenblatt, auf dem charakteristische Bodenprofile und deren Entwicklung aus dem Muttergestein gezeigt werden (J. Fink); „Die regionalen Einheiten der Waldgesellschaften“ (mit Unterdruck der heutigen Waldflächen), die im östlichen Teil durch das Eingreifen pannonischer und illyrischer Züge durch mehrere Laubholzstufen, Auen und Sumpfwiesen sehr mannigfaltig sind (H. Wagner); ferner die Lagerstättenkarte, detailliert nach Arten und Lagergrößen von Erzen, Kohle, nutzbaren Mineralen und Erdöl mit geologischem Untergrund, rückseitig ein Lagerstättenverzeichnis